

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 88.

Hirschberg, Donnerstag, den 16. April 1891.

12. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“
die wirksamste Verbreitung bei billigster
Berechnung.

Die Expedition.

Errichtung von Rentengütern.

Bei Berathung des Gesetzes über Rentengüter vom 27. Juni 1890 wurde im preussischen Abgeordnetenhaus von konservativer Seite darauf hingewiesen, daß der bei dem Gesetz am meisten in Frage kommende Landstrich, der Osten, zu kapitalsarm sei, um selbstständig kolonisieren zu können, daß also eine Hilfs-gesetzgebung mit Inanspruchnahme von Staatsmitteln notwendig werden würde. Der Minister von Lucius hatte damals geäußert, daß das Rentengütergesetz zunächst ein Experiment sei, dessen zukünftige Wirkung man nicht voraussagen könne. Das Gesetz selbst wurde sehr sympathisch aufgenommen, und wie in der Begründung des nunmehr als Ergänzungsgesetz vorliegenden Entwurfs bemerkt ist, wurde damals die Nothwendigkeit der Schaffung mittlerer und kleinerer ländlicher Stellen im Wege des Rentengutes, namentlich in den östlichen Provinzen, und die Rechtfertigung der Unterstützung dieser Kulturmaßregel mit staatlichen Mitteln mit überzeugenden Gründen darge-
gethan. Es handelt sich hier um ein Unternehmen von großer Bedeutung, um die Sesshaftmachung der Landarbeiter, um die Schaffung von ländlichem Klein-
besitz, also um Kräftigung des Bauernstandes. Daß an dem Gelingen dieses „Experimentes“ die Ge-
samtheit ein bedeutendes Interesse hat, wird nicht bestritten werden können; die Berechtigung, staatliche Mittel zur Durchführung derselben flüssig zu machen, dürfte ebenso unbestreitbar sein.

Hierbei darf man sich nicht verhehlen, daß es sich, mag man auch mit dem größten Ernst und Eifer an die Lösung der Aufgabe herangehen, in keinem Falle um Maßregeln mit schnell sichtbarem Erfolge handelt, daß vielmehr diese Erfolge erst nach einer umfang-
reichen und angestrengten, mindestens ein Menschen-
alter ausfüllenden Arbeit hervortreten werden. Wie in der Begründung des Entwurfs dargelegt wird, könnte die Schaffung der Rentengüter durch den Staat in zwei Richtungen unterstützt werden, entweder indem der Staat auf den zu diesem Zweck erwor-
benen Grund und Boden Rentengüter einrichtet, oder indem er die Ansitzung von Rentengütern seitens Privater werththätig unterstützt. Der vorliegende Entwurf faßt die letztere Richtung in's Auge und bedient sich zu dem Zwecke der Rentenbanken, welche die Möglichkeit bieten, sowohl dem Ausgeber wie dem Uebernehmer des Rentengutes in wirksamer Weise Hilfe zu gewähren und das Vermittelungsgeschäft zwischen dem Berechtigten und Verpflichteten zu über-
nehmen.

Das Rentengut, dessen Begründung erstrebt wird, soll das wichtige Mittelglied zwischen dem Groß-
grundbesitz und der Klasse der besitzlosen Arbeiter bilden. In gedeihlicher Fortentwicklung unserer ländlichen Verhältnisse soll dasselbe bestimmt sein, eine den örtlichen Zuständen entsprechende, gesunde Vertheilung des Grund und Bodens zu schaffen und dauernd zu erhalten. Es liegt auf der Hand, daß den Begründern derartiger Güter, wenn anders das Gesetz nicht todtter Buchstabe bleiben soll, das Unter-
nehmen möglichst erleichtert werden muß, daß andererseits aber auch Sauteln zu schaffen sind, welche das spätere Zusammenlegen dieser Rentengüter und die Verwerthung derselben für Spekulationszwecke ver-
hindern. Diesen Forderungen wird der vorliegende Entwurf dadurch gerecht, daß er einerseits solchen Rentengutsübernehmern, denen das nöthige Kapital zur ersten Einrichtung fehlt, ein amortisierbares Dar-
lehn gewährt, andererseits aber die Ablösbarkeit eines Theiles der Rente — etwa $\frac{1}{10}$ — von der Zustimmung beider Theile und zudem von der Ge-
nehmigung der Generalkommission abhängig macht.

Aus dieser kurzen Uebersicht dürfte hervorgehen, daß die in Rede stehende Vorlage eine große Trag-
weite besitzt, und daß deren Zustandekommen in der heutigen Zeit der socialdemokratischen Landagitation und der Sachfengerei eine Nothwendigkeit ist. Soviel bis jetzt ersichtlich, wenden sich darum gegen diesen Gesetzentwurf auch nur zwei Parteien: die Socialdemokraten — und die Deutschfreisinnigen!

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 15. April. Kaiser Wilhelm begab sich am Dienstag von Berlin nach dem Artillerieschießplatz bei Kummersdorf, wohnte dort einer größeren Schießübung bei und entsprach einer Einladung der Offiziere zur Tafel. Am Abend fuhr der Monarch nach Berlin zurück.

Die Aeußerungen, welche Kaiser Wilhelm II. bei seinem letzten Besuche in Kiel über die Haltung der deutschen Kriegsflotte im Ernst-
falle gethan hat — der Monarch empfahl bekanntlich den Nahkampf auch in der Vertheidigung — haben besonders in Paris sehr großes Aufsehen ge-
macht. Die Blätter betonen, daß die fremden See-
flotten bei der Ausbildung ihrer Flotten diesem Programm Rechnung tragen müßten.

Der deutsche Reichsanzeiger theilt mit, daß die beiden an der chilenischen Küste ange-
haltenen deutschen Kohlenfahrer „Romulus“ und „Bajah“ frei seien, deren Führer Genugthuung von den Chilenen erhalten hätten und Verhandlungen wegen der Entschädigung im Gange seien. Privatim wird berichtet, ein englisches Kriegsschiff habe dem „Bajah“ seine Hilfe verweigert. Erst der britische Admiral sei eingeschritten.

Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende offizielle Mittheilung: Major v. Wischmann ist durch Allerhöchste Ordre unter dem Ausdruck besonderer Zufriedenheit von seinem Kommissorium als Reichs-
kommissar von Ostafrika in Gnaden entbunden wor-
den. Das ihm Seitens des Reichsfanzlers gemachte Anerbieten, weiterhin als Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs von Ostafrika dem Reiche Dienste

zu leisten, hat Major v. Wischmann angenommen, gleichzeitig aber einen 3monatlichen Urlaub für Europa erbeten und erhalten.

In den nächsten Tagen wird eine Er-
klärung des preussischen Kultusministers erwartet, daß die Regierung auf die Fortsetzung der Berathung des Volksschulgesetzes keinen Werth mehr lege und in der nächsten Session mit einer neuen Vorlage vor das Abgeordnetenhaus treten werde.

Der Siebener-Ausschuß zur Berathung des Grundplanes für die Reform des höheren Schul-
wesens in Preußen hat am Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die äußerst umfassenden Ar-
beiten, denen der Ausschuß sich jetzt zuzuwenden hat, werden denselben wohl längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Ausschuß wird sich nach 3 Richtungen hin schlußig zu machen haben. In erster Reihe über die Vertheilung des Unterrichtsstoffes; dann über die Einwirkung der Schule auf die häusliche Erziehung und endlich über die häuslichen Arbeiten.

Fürst Bismarck hat sich wie die „Hamb. Nachr.“ melden zu Gunsten einer Beschickung der Weltausstellung in Chicago durch deutsche Industrielle ausgesprochen. Er sagte: „daß er es beklagen würde, wenn die deutschen Industriellen sich etwa in ihrer Verstimmlung über die Mac Kinley-Bill abhalten ließen, an der Chicagoer Ausstellung Theil zu nehmen. Das deutsche und amerikanische Volk seien durch die Bande der Freundschaft wie Verwandtschaft und nicht minder der gegenseitigen Interessen verbunden, und es wäre bedauerlich, wenn die Industrie sich weigern würde, an einer Ausstellung theilzunehmen, welche berufen ist, die Kenntnisse deutscher Erzeug-
nisse bei dem amerikanischen Volke zu erweitern und die deutschen Produzenten in directe Berührung mit den Amerikanern zu bringen.“

Aus dem Wahlkreise Geestemünde befragen Privatnachrichten, daß es dort in den letzten Tagen den Socialdemokraten sehr schlecht ergangen ist. Die Bauern haben den Agitatoren übel mit-
gespielt. Die Wahl des Fürsten Bismarck erscheint im ersten Wahlgange schon möglich.

Die russische Botschaft in Berlin läßt erklären, daß die von England aus verbreiteten Gerüchte von einem neuen Attentatsversuch auf den Czaren jeder Begründung entbehren.

Gegen den Pariser Congreß. Der aus 1500 Mitgliedern in Essen bestehende evangel. Arbeiterverein beschloß gegen das vaterlandslose Gebahren der deutschen Delegirten auf dem Pariser Arbeiterkongreß Protest zu erheben, eine Erklärung gegen einen allgemeinen Strike und die Betheiligung an einen solchen zu erlassen, dem Gefühle des Dankes und des Vertrauens für Se. Majestät den Kaiser Ausdruck zu geben und alle evangelische Arbeiter-
vereine Deutschlands zu ähnlichen Rundgebungen aufzufordern.

Die amerikanischen Zollerhöhungen kosten der deutschen Industrie ein gehöriges Stück Geld. Allein aus Norddeutschland sind nach den amtlichen Ausweisen für 10 Millionen Mark weniger nach Amerika im ersten Quartal 1891 ausgeführt, als im ersten Quartal 1890. Das giebt zu denken.

Sie will nicht! Die Königin Natalie soll nun ebenso, wie ihr früherer Gemahl König

Milan, fest versprechen, Serbien zu verlassen. Die eigensinnige Frau, deren Trost ja schon lange bekannt ist, will aber nicht. Die serbische Regierung wird ihr nochmals im ernsteren Tone zur Nachgiebigkeit rathen; hilft auch das nicht, dann kann Madame Natalie eines schönen Tages außerhalb des Landes sein, bevor sie darüber recht im Klaren ist.

— Orient. Aus Sofia verlautet, 20 bis 30 Verhaftete seien wieder freigelassen, dagegen seien neuerlich in Burgas vier angebliche russische Kaufleute verhaftet worden. — Hundert bewaffnete Griechen sind auf der Insel Kreta gelandet. Türkische Truppen verfolgen dieselben bereits, besondere Bedeutung wird dem Zwischenfall nicht beigelegt.

— Arbeiterunruhen in England. Aus Bradford wird gemeldet: Bei der Versammlung der fridenden Seidenweber kam es zu ersten Ruhestörungen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und zurückgetrieben, wobei mehrere Polizisten verwundet wurden. Hierauf wurde die Ausrufkratte verlesen und 2 Abtheilungen Infanterie griffen mit aufgestecktem Bajonett die Menge an. Nachdem mehrere aufrührerische Arbeiter leicht verwundet waren, wich die Menge der Truppaumacht.

— Deutscher Reichstag. Am Dienstag wurde die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes bei den Bestimmungen über die Arbeitsordnung fortgesetzt. Nach § 134a sollen Arbeitsordnungen für Fabriken erlassen werden, welche mindestens 20 Arbeiter beschäftigen. Ein sozialdemokratischer Antrag, welcher für alle Fabriken Arbeitsordnungen fordert, wird abgelehnt, § 134a unverändert angenommen. § 134b bestimmt den Inhalt der Arbeitsordnungen. Es wird darin festgesetzt u. A., daß die Geldstrafe für Arbeiter den Betrag eines ortsüblichen Tageslohnes nicht überschreiten soll. Abg. Hirsch (freis.) fordert den Betrag eines ortsüblichen Tageslohnes, da es sonst zu schwer sein werde, Zucht und Ordnung in den Fabriken aufrecht zu erhalten. Abg. Hirsch (freis.) ist überhaupt kein Freund von Strafbestimmungen in den Arbeitsordnungen. Redner verpricht sich viel von der Bildung von Arbeiterausschüssen. Abg. Bebel (Soz.) fordert für die Arbeiterausschüsse größere Freiheiten und kritisiert verschiedene Arbeitsordnungen, die er zu streng findet. Handelsminister Frhr. von Verlepsch empfiehlt im Interesse der Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung in den Fabriken den Antrag von Stumm, während Abg. Dr. Schädel für die Kommissionsbeschlüsse eintritt. Abg. Frhr. von Stumm (freis.) befürwortet nochmals seinen Antrag, ebenso Abg. Dr. Krause (natlib.). § 134b wird schließlich unverändert angenommen. § 134c bestimmt u. A., daß der Inhalt für beide Theile rechtsverbindlich sei. Nach kurzer Debatte wird der § 134c angenommen und die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Dienstagssitzung. Die zweite Beratung der neuen Landgemeindeordnung wird mit dem § 59 fortgesetzt, welcher bestimmt, daß bei den Wahlen zur Gemeindeverwaltung jeder Wähler seine Abstammung mündlich zu Protokoll zu erklären hat. Abg. Widert (freis.) beantragte die Einführung der geheimen Wahl. Dieser Antrag findet nur die Unterstützung des Abg. v. Hüne (Ctr.), wird vom Minister Herrfurth und allen übrigen Parteien bekämpft und schließlich mit 182 gegen 91 Stimmen abgelehnt. Die §§ 60—71 werden unverändert genehmigt. § 72 betrifft die Verwaltung der Gemeinden und bestimmt die Zahl der neben dem Gemeindevorsteher zu wählenden Schöffen. Derselbe wird unverändert genehmigt und die Sitzung dann bis zum Mittwoch vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. April 1891.

* [Vorlage für die diesjährigen Kreis-Synoden.] Da die sozialistische Bewegung den Kampf um die Vertheidigung der Grundlagen der christlichen Gesellschaftsordnung fortgesetzt herausfordert und ihren Einfluß auch auf die ländlichen Gemeinden zu erstrecken droht, so hat das königliche Konsistorium der Provinz Schlesien folgende Fragen für die diesjährigen Kreis-Synoden zur Verhandlung gestellt: 1. Ob und auf welchem Wege die sozialistische Bewegung bereits in die Gemeinden eingebrungen sei oder einzudringen drohe, und inwiefern sie in den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen, sowie in den Zuständen des religiös-sittlichen und kirchlichen Lebens einen empfänglichen Boden findet? 2. Was auch von kirchlicher Seite in dem Synodalreise den aus dieser Bewegung entstehenden Gefahren gegenüber bisher geschehen sei und was seitens des geistlichen Amtes und der kirchlichen Organe zur Bekämpfung und Abwehr dieser alle Grundlagen und Ordnungen unseres christlichen Volkslebens bedrohenden Gefahren weiter geschehen müsse?

* [20. allgemeine Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung.] Zu Pfingsten d. J. wird vom 18. bis 20. Mai die 20. Schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung in Jauer abgehalten werden. An Vorträgen für dieselbe sind angemeldet: a) für die Abtheilungs-Sitzungen: „Die Pflege der Heimathskunde in der Schule“ (Hauptlehrer Sturm-Goldberg). „Vorausbestimmung des Wetters auf

Grundlage der meteorologischen Beobachtungen“ (Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau). „Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des deutschen Auf- und Unterrichts (Lehrer Fuhrmann-Breslau). b) für die Hauptversammlungen: „Die allgemeine Volksschule“ (Hauptlehrer Feutner-Salzbrunn). „Die Lehrerbildung“ (Lehrer Gleis-Breslau). „Die Reform der deutschen Orthographie“ (Lehrer Tschsch-Mitendorf, Kreis Ratibor). Mit der Provinzial-Lehrerversammlung sind die Generalversammlungen des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins und des Schlesischen Provinzial-Beistellungs-Vereins verbunden.

* [Personalnachrichten.] Als Gemeindebeamten sind gewählt, bestätigt und vereidigt: der neugewählte Gerichts- und Gemeindefreiber Pöschel in Straupitz für die Gemeinden Straupitz und Hartau; der neugewählte Gemeinde-Rendant Menzel in Reibnitz; der neugewählte Steuererheber Jölge in Cunnersdorf; der neugewählte Gefangenenaufsicher Seidlich in Petersdorf; der neugewählte Nachtwächter und Gemeindevote Kriegel in Fischbach.

* [Die nothleidenden Weber im Eulengebirge] haben auf ihre Eingabe an den Kaiser eine Antwort durch den Minister des Innern erhalten, worin es heißt: „Se. Majestät der Kaiser und König legen das Hauptgewicht auf die zur Beseitigung der seit Jahrzehnten bestehenden chronischen Noth der Weber zu treffenden durchgreifenden und organischen Maßnahmen und begleiten die weitere Erörterung und Durchführung dieser Maßnahmen mit warmer Theilnahme. Dieselben bezwecken die Förderung der Einführung neuer Erwerbszweige in die Weberdistrikte und die Ueberführung der Handweber und ihrer Kinder zu anderen Erwerbszweigen. Sollen diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg haben, so müssen die Handweber selbst die sich ihnen bietende Gelegenheit des Ueberganges zu einem anderen Berufe bereitwillig ergreifen. In der Uebergangszeit müssen sie ferner ernstlich bemüht sein, die zur Besserung ihrer Lage möglichen Maßnahmen zu unterstützen, die gleichfalls der Erörterung unterliegen.“

* [Nach der letzten Lebensmittelpreis-Tabelle für Deutschland] sind die Getreidefrüchte fast durchgängig erheblich gestiegen. Der Weizen hat im Durchschnitt aller Marktorde den ungewöhnlich hohen Preis von 197 Mark pro 1000 Kilo im März erreicht, gegen 189 Mark im Februar. Die größten Preissteigerungen weisen auf Reuß mit 16 Mk., Danzig und Kiel mit 15 Mk. und Koblenz mit 14 Mark. Am billigsten war der Weizen in Röslin mit 188 Mark, am theuersten in Koblenz mit 216 Mark.

* [Die Unsitte] bei Bezahlung von kleinen Beträgen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu bringen, ist vor längerer Zeit einem Dortmund-Geschäftsmann theuer zu stehen gekommen. Er hatte 20 Pfennige an dem schuldigen Betrage von 3,90 Mark abgezogen. Der Empfänger war hiermit nicht einverstanden, in Folge dessen es zur Klage kam, welche für den Verklagten ungünstig ausfiel. Der Prozeß um die 20 Pfennige verursachte 19,16 Pf. Kosten.

* [Umbau.] Wie wir aus einem heutigen Inzerat ersehen, steht dem Hermann'sche Porzellan-, Majolika-, Glas- und Kunstwaarengeschäft, Bahnhofstraße, welches sich seit dem zweijährigen Bestehen bedeutend vergrößert hat, durch Umbau der Geschäftsräume eine neuere Verbesserung bevor. Man findet wohl selten eine derartig schöne ausgewählte Collection von reizenden Neuheiten in so geschmackvollen Artikeln. Es stehen die Geschäftsräume Jedermann zur gefälligen Ansicht frei. Man hat Gelegenheit bei dem reichhaltigen Lager seine Augenweide in erfreulicher Weise befriedigen zu können und dabei auch zweckmäßige Einkäufe in sehr preiswerthen Gebrauchs- oder Luxusartikeln zu machen. Wir empfehlen daher dem kausenden Publikum den gegenwärtigen Ausverkauf.

* [Auf Altersrenten] sind nach der im Reichsversicherungsamt geführten Kontrolle in Deutschland im ersten Quartal d. J. 39 487 Ansprüche anerkannt, 4446 zurückgewiesen und 485 auf andere Weise erledigt. 50 940 Ansprüche sind unerledigt auf den Monat April übergegangen. Die höchste Zahl der Anmeldungen des verflossenen Vierteljahres entfällt auf Schlesien, nämlich 11 012, dann folgen Brandenburg mit 8063, Ostpreußen mit 7384, Hannover mit 6036, Rheinprovinz mit 5976, Sachsen-Anhalt mit 5846. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern

kommen 9335 Anmeldungen, auf Sachsen 4050, auf Württemberg, Baden, Hessen, beide Mecklenburg und Elsaß-Lothringen 1891, 1962, 2066, 2344, 2996 u. s. w.

* [Von der letzten Volkszählung.] Dem soeben vom königlichen statistischen Bureau ausgegebenen besonderen Hefte, betitelt „Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1890 im Königreiche Preußen sowie in den Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont“, entnehmen wir folgende weitere Angaben über die Bevölkerung Schlesiens zum genannten Zeitpunkte: Unter der Gesamtbevölkerung der Provinz von 4 223 877 Köpfen befanden sich 1 999 285 oder 47,3 pCt. männliche und 2 224 592 oder 52,7 pCt. weibliche Personen. Da nach der Zählung von 1885 das männliche Geschlecht mit 47,5 pCt. vertreten war, so ist abermals ein stärkeres Anwachsen des weiblichen Geschlechts für Schlesien zu verzeichnen, während im Gebiete des preussischen Staates überhaupt ein geringer Rückgang des Antheils der weiblichen Bevölkerung eingetreten ist. — Von der Gesamtbevölkerung der Provinz waren 1 257 896 Personen oder 29,8 pCt. in den 149 Städten, 263 682 oder 61,7 pCt. in den 5387 Landgemeinden und 359 088 oder 8,5 pCt. in den 3877 Gutsbezirken. Gegen 1885 hat sich die städtische Bevölkerung um 7,34 pCt. die Einwohnerzahl der Landgemeinden um 0,72 pCt. und die der Gutsbezirke um 1,95 pCt. vermehrt. Läßt man indeß bei den letzteren die acht größten Gutsbezirke mit mehr als 2000 Einwohnern — ausschließlich Berg- und Hüttenbevölkerung im ober-schlesischen Industriebezirke — außer Betracht, so stellt sich ein Rückgang der Volkszahl für die Gutsbezirke von 0,17 pCt. heraus. — Unter den 9413 Gemeindegemeinden (Städte, Landgemeinden, Gutsbezirke), auf welche sich Schlesiens Bevölkerung am letzten Zählungstage vertheilt, befanden sich 232 mit mehr als 2000 Bewohnern; davon waren 115 Landgemeinden, 8 Gutsbezirke und nur 19 Städte. Von den schlesischen Städten hatten nämlich 40 weniger als 2000 Einwohner, und zwar 12 über 1500 bis 2000, 16 über 1000 bis 1500, 5 über 800 bis 1000, 5 über 600 bis 800 und 2 unter 600. Die beiden kleinsten Städte waren Kupferberg mit 533 und Sulau mit 527 Einwohnern.

* [Stadttheater.] Dienstag: „Pension Schöller“, Schwan von Carl Laufs. Herr Carl Laufs hatte einmal einen ganz guten Einfall, da schrieb er den Schwan „Ein toller Einfall“; darauf kam ihm der tolle Einfall, auch noch den Schwan „Pension Schöller“ zu schreiben, und das war Alles in Allem gerechnet, eben kein guter Einfall mehr. Im „Tollen Einfall“ giebt der vom Onkel als Wächter des Hauses zurückgelassene Nefte dieses auf den Rath eines guten Freundes als Privat-Pension aus und führt dadurch heillose Verwirrungen herbei, in „Pension Schöller“ geht Herr Laufs einen Schritt weiter und läßt den Nefen auf den Rath eines guten Freundes dem Onkel gegenüber die Pension für eine Privat-Irrenanstalt ausgeben. Gerade geschmackvoll wird man diese Idee nicht finden können, aber sie muß erhalten, um dem Autor Gelegenheit zu einer Reihe sehr burlesker Situationskomik zu geben. Der zweite Act, der in der Pension Schöller spielt, bietet wirklich einige recht lustige Scenen, die ihren Höhepunkt erreichen, wenn er Albert Rosenow — pardon Albert Rosenow, der zur Bühne gehen will, aber kein I sprechen kann, seine Lieblingsrollen bekamirt. Der dritte Act ermittelte mit seinen ewigen Verwickelungen, seinem fortwährenden Verstecken hinter verschlossenen Thüren und Spinden und dem gerade schonungslosen Ausnutzen jeder sich ergebenden Situation so sehr, daß er von unendlicher Länge schien. — Die Darsteller bemühten sich mit bestem Erfolge, ihre zumeist wenig dankbaren Rollen zur vollen Geltung zu bringen. Herr Hoffmann in der Rolle des Onkel Klapproth war bei bester Laune und kam zu einer vollen Entfaltung seiner komischen Kraft. Herr Rosenow, Herr Sigold und Fr. Müller boten treffliche Leistungen; Herr Demme gab sich natürlich und frisch. Herr Vogelreuter spielte seine Rolle recht anerkennenswerth, ebenso Herr Calm als verabschiedeter Major. Das Haus war wieder recht gut besucht; die Vorstellung erreichte bereits um 10 Uhr ihr Ende. — Morgen, Donnerstag, geht die unverwundliche Operette „Die Fledermaus“ von Strauß mit vortrefflicher Besetzung der Hauptrollen in Scene. Da dieselbe hier lange nicht gegeben wurde, so wollen wir alle Theaterfreunde noch besonders auf diese Vorstellung aufmerksam machen.

n. Warmbrunn, 14. April. Herr Spediteur Gebauer in Hirschberg hat das bisher von Herrn Sieget hier selbst betriebene Speditions-Geschäft käuflich erworben. Die Uebergabe erfolgt am 1. Mai. — Aus dem hiesigen Guts- und Gemeindebezirk gelangten bei dem Kreis-Ersatz-Geschäft 30 Militärpflichtige zur Vorstellung, von denen 10 zur Fahne berufen wurden und zwar 5 zur Infanterie, 1 als Jäger, 2 zur Artillerie, 1 zum Train (Ersatz) und 1 als Krankenpfleger.

a. Schönau, 14. April. Der Handelsmann Bunzel in Falkenhain wurde von einem bedauerlichen Unfall betroffen. Bunzel hatte eines seiner Pferde nach der Schmiede geführt, um es beschlagen zu lassen. In dem Augenblicke, als Bunzel das Pferd binden wollte, schlug dasselbe aus und traf den Schlag Herr Bunzel so unglücklich an den Kopf, daß er schwerverletzt und besinnungslos niederfiel. Der Zustand des Verunglückten ist besorgniserregend und wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

d. Lauban, 14. April. Wie aus einem Schreiben der königl. Eisenbahndirektion in Berlin an Herrn Commerzienrath Burghardt ersichtlich, werden auf der hiesigen Station während der Dauer der diesjährigen Sommermonate, Sonntag-Rückfahrkarten II. und III. Klasse mit eintägiger Geltungsdauer zum einfachen Personenzugfahrpreise nach Görlitz, Seidenberg, Zittau, Friedeberg a. N., Hirschberg und Schmiedeberg t. R. zur Ausgabe gelangen. Dem

Antrage, mit diesen Karten den nach Mitternacht in Lauban eintreffenden Zug No. 312 zur Rückfahrt benutzen zu dürfen, kann nach den für fragliche Karten maßgebenden Bestimmungen jedoch nicht entprochen werden.

h. Görlitz, 14. April. General von Ranau, der Oheim des Bismarck'schen Schwiegersohnes, ist gestern Abend hier selbst gestorben. — Der Herr Regierungspräsident zu Liegnitz hat genehmigt, daß aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse 40 000 Mk. als Beihilfe zu den Kosten des für Kaiser Wilhelm I. in hiesiger Stadt zu errichtenden broncirten Reiterstandbildes und 5000 Mark zur Unterhaltung der städtischen Parkanlagen verwendet werden können. — Die in Markersdorf in Diensten stehende unverehelichte Bertha Wehl aus Leshwitz wurde in der Nacht zum Montag, als sie sich von einer Besuchreise auf dem Heimwege befand, von zwei jungen Männern, die sich ihr als Begleiter angeboten hatten, ihrer Baarschaft in Höhe von 30 Mark beraubt. Die frechen Thäter hatten sich in der Richtung nach Görlitz entfernt. Die Wehl wagte nicht, ihren Begleitern sich zu widersehen, weil sie auf freiem Felde hilflos dastand, und mußte deshalb Alles über sich ergehen lassen.

— Langenbielau, 14. April. In Leutmannsdorf, unweit des Bahnhofes Faulbrück, soll eine mechanische Handweberei im Interesse der schlesischen Handweber errichtet werden. Das Unternehmen wird von einer Aktiengesellschaft gegründet. Auch in Lewin in der Grafschaft Glatz soll eine Weberei eingerichtet werden. — Als eine hiesige Ordensschwester kürzlich ins Niederdorf ging, um Kranke zu pflegen, wurde ihr von einem Fenster aus ein Stein an den Kopf geworfen, so daß sie eine bedeutende Verletzung davontrug. Eine andere Schwester wurde von Arbeiterinnen mit gemeinen Redensarten beschimpft.

Steinau, 13. April. Von einem unheimlichen Fund, der bei den Chausseebauten beim Dorfe Nährschitz gemacht wurde, wird geschrieben: Etwa 1 Meter unter der Erde wurde das Skelett eines Mannes vorgefunden. Schräg über den Schädel sah man einen schwärzlichen Streifen, wie man einem

Bauergutsbesitzer Neumann ließ die alte Stallung einreißen. Hierbei stürzte plötzlich eine Mauerwand ein und begrub unter dem Gestein den erwachsenen Sohn des Besitzers, sowie einen Knecht und eine Magd. Sofort wurden die Rettungsarbeiten in Angriff genommen, doch konnte nur der Sohn noch lebend hervorgezogen werden, während der Knecht und die Magd bereits verschieden waren. Der Gerettete ist zwar schwer verletzt, doch ist Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden. Die beiden Leichen zeigten schwere Verletzungen.

+ Glatz, 14. April. In voriger Woche ist der alte Galgen bei der Reichensteiner Straße mit furchtbarem Getöse zusammengefallen. Derselbe hatte schon längst mehrere Risse erhalten und wahrscheinlich ist durch die Auflockerung der Erde nahe ringsherum das Fundament bloßgelegt worden und der eine Theil des Mauerwerks heruntergerutscht. Das übrige Mauerwerk muß vollends abgetragen werden. Durch den Fall des Galgens ist wieder ein altes historisches Denkmal weniger geworden. Die unterhalb des Galgens befindliche Dreifaltigkeitsstatue ist ebenfalls durch Verfall bedroht.

e. Friedland, 14. April. In Rosenau verunglückte am Sonnabend der Arbeiter Bergmann beim Sandaufladen, indem sich von den Wänden der Sandrube eine Menge Sand löste und ihn erdrückte. Obwohl noch andere Leute zugegen waren, konnte er doch nicht mehr gerettet werden. Bergmann war derart verschüttet, daß der Tod alsbald eingetreten war. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf unversorgte Kinder.

* Ratibor, 14. April. In obererschlesischen Jägerkreisen, so berichtet der „Oberschl. Anz.“, geht seit einiger Zeit das Gerücht, daß binnen Kurzem ein schlichter Förster eine Prinzessin heirathen wird. Die eingeweihten Kreise bewahren über den wahren Namen der Braut das strengste Geheimniß; ebenso schwierig ist es, über die „Walddiölye“, die dem Herzensbunde als Basis diente, irgend etwas Näheres zu erfahren. Der standesamtliche Act soll in Preußen, die kirchliche Trauung in Oesterreich stattfinden.

— Cosel, 14. April. Ein betäubender Unglück in Reinsdorf. Das Arbeiters Kaluza war allein und spielte mit Spähen, Ofens lagen. Es entstand erlitt hierbei solch schwere kurzer Zeit verschied.

4. April. Der Unglücksfall iger Sch. zu „Mariengrube“ stellt hat, nicht so schlimm, 1 Zimmermann hatte seine Töchterchen des Sch. hatte genommen. Dabei kam ihr nd wurde von der Schärfe ist. Der Knabe ist nicht

vil. Am Sonnabend Abend in unseres Ortes, Fräulein iter von 100 Jahren 11 gen.

isches.

Dem Fischzüchter Blasius im bei Ethernach große diesen Weibern 300 000 stet worden. Die Fische üsse gesetzt werden. Der Taufende von Mark, von e Spur.

New-York. Wie aus dauert die Influenza dort ehr Opfer. In Brooklyn en Woche 630 Personen, gefällen, welche bisher dort

In Chicago wurde bei ein Affentheater von den ypsosier Angst wollten die rabstürzen, als der dort seinen Revolver zog und te, der nicht ruhig gehe, die gesammte Menschen-

getraut. Die Tochter Märk.-Friedland, welche ihre Vermählung feierte

wurde von ihrem Bruder, Bürgermeister A. standesamtlich und von ihrem anderen Bruder, welcher Geistlicher ist, kirchlich getraut.

Das Ende einer Thierbändigerin. Aus Grenoble wird gemeldet: In der Jahrmärkt-Menagerie Gandolfo tödtete am Sonnabend Nachmittag eine Löwin die neunzehnjährige Rosita Gandolfo, welche sich als Bändigerin producirt. Die Krallen der Bestie zerrissen den Kehlkopf des Mädchens, welches zum ersten Male öffentlich aufgetreten war.

Menschenfresser-Greuelthaten. In der französischen Kolonie Gabun an der Westküste Afrikas, in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt und 15 Minuten von der deutschen Sibange-Farm entfernt, haben am 20. Februar d. J. unerhörte Greuelthaten unter der Bevölkerung eines Negerdorfes stattgefunden, was um so mehr auffällt, als die nicht mehr ganz wilden Eingeborenen (Nichtianis) zeitweilig sämmtlich in Gabun verkehren, einige sogar die katholische Mission in Libreville besucht haben und christliche Namen tragen. Einem die Vorgänge darstellenden Privatbriefe wird entnommen, daß in jenem Negerdorse am genannten Tage mehrere Weiber abgeschlachtet wurden. Ein junges Mädchen wurde langsam geröstet, einer alten Frau bei lebendigem Leibe die Leber ausgeschnitten und der Körper einer dritten Person in Stücke gehackt, gedörrt und an benachbarte Kannibalen verkauft. Auf die Meldung eines angestellten der nur 15 Minuten entfernten deutschen Farm an die französischen Behörden in Gabun erfolgte sofort die Absendung eines Officiers mit einer Miliztruppe, welche in der den Greueln folgenden Nacht das ganze Dorf gefangen nahm und den Thatbestand auf der ein schauerliches Bild darbietenden Nordstraße festlegte. Hoffentlich wird es dem schnellen und sichern Einschreiten der französischen Regierung gelungen sein, ein für allemal solchen Greuelthaten in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt ein Ende zu bereiten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 14. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 20.80—21.60—21.80 Mk., gelber 20.70—21.50 bis 21.70 Mk., feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50—13.50—15.50, weiße 16.00—17.00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 15.30—15.70—16.40 Mk. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mk. — Lupinen n. f. Qual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umfag, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.30—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delfsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinluch gute Kaufs., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmernluch sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Klee samen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schweißschier Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymianthee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mk.

Alle, die zu Halsleiden disponirt sind, sollen bei ungünstiger Witterung, scharfen Winden, Nebel zc. nie ausgehen, ohne eine der Fay'schen Sodener Mineral Pastillen im Munde zu haben. Durch die Heilkraft der mineralischen Salze dieser Pastillen wird die nachtheilige Wirkung der austrocknenden Winde, der Nebel zc. aufgehoben und catarrhalische Erkrankung im Keime erstickt. Wenn seine Gesundheit lieb, schütze sich durch dieses treffliche Mittel, das in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. erhältlich ist.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansachern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kollingasse, 4.

war von seiner Stirn verschwunden und hatte einem friedlicheren und milderem Ausdrucke Raum gegeben. Seit einem Vierteljahre war er in den Ruhestand versetzt. Der Minister hatte ihm zwar reuevoll eine glänzende Genugthuung zugesagt und ihn zum Abtheilungs-Director im Ministerium befördern wollen, aber Eisen hatte abgelehnt und war unter Belassung seines vollen Gehaltes in den Ruhestand getreten. Er hatte einsehen gelernt, wie vergänglich die Ehre des Einzelnen in den Händen der Menschen ist, und wollte ihm diese Wahrnehmung mitunter auch Bitterkeit in das Herz senken, so machte ihn das Bewußtsein wieder froh, ganz seinen Lieben in Zukunft leben zu dürfen. Die geraubte Summe war bei Völkern noch unberührt vorgefunden worden, so daß Eisen durch den schwarzen Verrath des Unwürdigen keine Opfer zu bringen hatte. Auch die Ehre des so lange geschmähten Vater Sattler war in den Augen der Welt glänzend wiederhergestellt worden, und der Minister hatte es für seine Ehrenpflicht gehalten, Sorge dafür zu tragen, daß der alte Mann seinen Lebensabend ungetrübt von allen gemeinen Sorgen verbringen und Johanna's jüngere Geschwister zu tüchtigen Menschen heranbilden konnte.

Die Lichter des so reich geschmückten Weihnachtsbaumes funkelten in hehrem Glanze. Da faßte Eisen nun die beiden Liebenden bei der Hand und zog sie mit sich unter die strahlenspendende Tanne.

„Meine Kinder,“ sagte er mit leise klingender Stimme, und sein Auge leuchtete wunderbar auf dabei, „liebet Euch — das ist das Geheimniß des Menschenglücks. In der Liebe seid Eins — sie sei das Mittelglied Eurer Seelen. Es ist ein köstliches Ding um eine reine Liebe, und in ihrem Heiligthume ruht es sich süß!“

Die beiden Liebenden sanken sich einander voll wortlosen Glückes in die Arme — sie waren vereint nach langem, schwerem Leide.

„Und nun müßt Ihr bald Hochzeit machen!“ rief Vater Eisen mit einem zutraulichen Blick auf Sattler, welcher voll

Milan, fest versprechen, Serbien zu verlassen. Die eigensinnige Frau, deren Trost ja schon lange bekannt ist, will aber nicht. Die serbische Regierung wird ihr nochmals im ernsteren Tone zur Nachgiebigkeit rathen; hilft auch das nicht, dann kann Madame Natalie eines schönen Tages außerhalb des Landes sein, bevor sie darüber recht im Klaren ist.

— Orient. Aus Sofia verlautet, 20 bis 30 Verhaftete seien wieder freigelassen, dagegen seien neuerlich in Burgas vier angebliche russische Kaufleute verhaftet worden. — Hundert bewaffnete Griechen sind auf der Insel Kreta gelandet. Türkische Truppen verfolgen dieselben bereits, besondere Bedeutung wird dem Zwischenfall nicht beigelegt.

— Arbeiterunruhen in England. Aus Bradford wird gemeldet: Bei der Versammlung der strickenden Seidenweber kam es zu ernstlichen Unruhen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und zurückgetrieben, wobei mehrere Polizisten verwundet wurden. Hierauf wurde die Ausruftruppe verlesen und 2 Abtheilungen Infanterie griffen mit aufgestecktem Bajonett die Menge an. Nachdem mehrere aufrührerische Arbeiter leicht verwundet waren, wich die Menge der Truppenmacht.

— Deutscher Reichstag. Am Dienstag wurde die zweite Beratung des Arbeiterengesetzes bei den Bestimmungen über die Arbeitsordnung fortgesetzt. Nach § 134a sollen Arbeitsordnungen für Fabriken erlassen werden, welche mindestens 20 Arbeiter beschäftigen. Ein sozialdemokratischer Antrag, welcher für alle Fabriken Arbeitsordnungen fordert, wird abgelehnt, § 134a unverändert angenommen. § 134b bestimmt den Inhalt der Arbeitsordnungen. Es wird darin festgesetzt u. A., daß die Geldstrafe für Arbeiter den Betrag eines ordentlichen Tageslohnes nicht überschreiten soll. Abg. von Stumm (freikons.) fordert den Betrag eines ordentlichen Tageslohnes, da es sonst zu schwer sein werde, Zucht und Ordnung in den Fabriken aufrecht zu erhalten. Abg. Hirsch (freis.) ist überhaupt kein Freund von Strafbestimmungen in den Arbeitsordnungen. Redner vertritt sich viel von der Bildung von Arbeiterausschüssen. Abg. Bebel (Soz.) fordert für die Arbeiterausschüsse größere Freiheiten und kritisiert verschiedene Arbeitsordnungen, die er zu streng findet. Handelsminister Frhr. von Berlepsch empfiehlt im Interesse der Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung in den Fabriken den Antrag von Stumm, während Abg. Dr. Schäfer für die Kommissionsbeschlüsse eintritt. Abg. Frhr. von Stumm (freikons.) beantwortet nochmals seinen Antrag, ebenso Abg. Dr. Krause (natlib.). § 134b wird schließlich unverändert angenommen. § 134c bestimmt u. A., daß der Inhalt für beide Theile rechtsverbindlich sei. Nach kurzer Debatte wird der § 134c angenommen und die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Dienstagsitzung. Die zweite Beratung, der neuen Landgemeindevordnung wird mit dem § 59 fortgesetzt, welcher bestimmt, daß bei den Wahlen zur Gemeindevertretung jeder Wähler seine Abstammung mündlich zu Protokoll zu erklären hat. Abg. Richter (freil.) beantragte die Einführung der geheimen Wahl. Dieser Antrag findet nur die Unterstützung des Abg. v. Hüne (Lte.), wird vom Minister Herrfurth und allen übrigen Parteien bekämpft und schließlich mit 182 gegen 91 Stimmen abgelehnt. Die §§ 60—71 werden unverändert genehmigt. § 72 betrifft die Verwaltung der Gemeinden und bestimmt die Zahl der neben dem Gemeindevorsteher zu wählenden Schöffen. Derselbe wird unverändert genehmigt und die Sitzung dann bis zum Mittwoch vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. April 1891.

* [Vorlage für die diesjährigen Kreis-Synoden.] Da die sozialistische Bewegung den Kampf um die Verteidigung der Grundlagen der christlichen Gesellschaftsordnung fortgesetzt herausfordert und ihren Einfluß auch auf die ländlichen Gemeinden zu erstrecken droht, so hat das königliche Konsistorium der Provinz Schlesien folgende Fragen für die diesjährigen Kreis-Synoden zur Verhandlung gestellt: 1. Ob und auf welchem Wege die sozialistische Bewegung bereits in die Gemeinden eingedrungen sei oder einzudringen drohe, und inwiefern sie in den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen, sowie in den Zuständen des religiös-sittlichen und kirchlichen Lebens einen empfänglichen Boden findet? 2. Was auch von kirchlicher Seite in dem Synodalkreise den aus dieser Bewegung entstehenden Gefahren gegenüber bisher geschehen sei und was seitens des geistlichen Amtes und der kirchlichen Organe zur Bekämpfung und Abwehr dieser alle Grundlagen und Ordnungen unseres christlichen Volkslebens bedrohenden Gefahren weiter geschehen müsse?

* [20. allgemeine Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung.] Zu Pfingsten d. J. wird vom 18. bis 20. Mai die 20. Schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung in Jauer abgehalten werden. An Vorträgen für dieselbe sind angemeldet: a) für die Abtheilungs-Sitzungen: „Die Pflege der Heimathskunde in der Schule“ (Hauptlehrer Sturm-Goldberg). „Vorausbestimmung des Wetters auf

Grundlage der meteorologischen Beobachtungen“ (Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau). „Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des deutschen Aufsatzunterrichts“ (Lehrer Fuhrmann-Breslau). b) für die Hauptversammlungen: „Die allgemeine Volksschule“ (Hauptlehrer Feutner-Salzbrunn). „Die Lehrerbildung“ (Lehrer Gleis-Breslau). „Die Reform der deutschen Orthographie“ (Lehrer Tschek-Altendorf, Kreis Ratibor). Mit der Provinzial-Lehrerversammlung sind die Generalversammlungen des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins und des Schlesischen Provinzial-Pestalozzi-Vereins verbunden.

* [Personalnachrichten.] Als Gemeindebeamten sind gewählt, bestätigt und vereidigt: der neugewählte Gerichts- und Gemeindefreiber Pöschel in Straupitz für die Gemeinden Straupitz und Hartau; der neugewählte Gemeinde-Kassandant Menzel in Reibnitz; der neugewählte Steuererheber Jülge in Gunnersdorf; der neugewählte Gefangenenauffseher Seidlich in Petersdorf; der neugewählte Nachtwächter und Gemeindevote Kriegel in Fischbach.

* [Die nothleidenden Weber im Eulengebirge] haben auf ihre Eingabe an den Kaiser eine Antwort durch den Minister des Innern erhalten, worin es heißt: „Se. Majestät der Kaiser und König legen das Hauptgewicht auf die zur Beseitigung der seit Jahrzehnten bestehenden chronischen Noth der Weber zu treffenden durchgreifenden und organischen Maßnahmen und begleiten die weitere Erörterung und Durchführung dieser Maßnahmen mit warmer Theilnahme. Dieselben bezwecken die Förderung der Einführung neuer Erwerbszweige in die Weberdistrikte und die Ueberführung der Handweber und ihrer Kinder zu anderen Erwerbszweigen. Sollen diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg haben, so müssen die Handweber selbst die sich ihnen bietende Gelegenheit des Ueberganges zu einem anderen Berufe bereitwillig ergreifen. In der Uebergangszeit müssen sie ferner ernstlich bemüht sein, die zur Besserung ihrer Lage möglichen Maßnahmen zu unterstützen, die gleichfalls der Erörterung unterliegen.“

* [Nach der letzten Lebensmittelpreis-Tabelle für Deutschland] sind die Getreidefrüchte fast durchgängig erheblich gestiegen. Der Weizen hat im Durchschnitt aller Marktarten den gewöhnlich hohen Preis von 16 Mk. pro 100 Kilo im März. Die größten Preise: 16 Mk., Danzig mit 14 Mark. Röllin mit 18 mit 216 Mark.

* [Die U. Beträgen durch Abzug zu bringmunder Geschäft.] Er hatte 20 J von 3,90 Ma hiermit nicht e Klage kam, wel siel. Der Proz 19,16 Pf. Kost

* [Umbau ferat ersehen, ste Majolika-, Glasstraße, welches bedeutend verggrößerte eine neu wohl selten eine tion von reizend Artikeln. Es si zur gefälligen A dem reichhaltige licher Weise bef zweckmäßige Ein oder Luxusartikel dem laufenden verkauf.

* [Auf M. versicherungsamt im ersten Quart 4446 zurückgewi digt. 50940 A nat April überge meldungen des t Schlesien, nämlic mit 8063, Nst 6036, Rheinpro 5846. Auf die

kommen 9335 Anmeldungen, auf Sachsen 4050, auf Württemberg, Baden, Hessen, beide Mecklenburg und Elsaß-Lothringen 1891, 1962, 2066, 2344, 2996 u. s. w.

* [Von der letzten Volkszählung.] Dem soeben vom königlichen statistischen Bureau ausgegebenen besonderen Hefte, betitelt „Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1890 im Königreiche Preußen sowie in den Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont“, entnehmen wir folgende weitere Angaben über die Bevölkerung Schlesiens zum genannten Zeitpunkt: Unter der Gesamtbevölkerung der Provinz von 4 223 877 Köpfen befanden sich 1 999 285 oder 47,3 pCt. männliche und 2 224 522 oder 52,7 pCt. weibliche Personen. Da nach der Zählung von 1885 das männliche Geschlecht mit 47,5 pCt. vertreten war, so ist abermals ein stärkeres Anwachsen des weiblichen Geschlechts für Schlesien zu verzeichnen, während im Gebiete des preussischen Staates überhaupt ein geringer Rückgang des Antheils der weiblichen Bevölkerung eingetreten ist. — Von der Gesamtbevölkerung der Provinz waren 1 257 896 Personen oder 29,8 pCt. in den 149 Städten, 263 623 oder 6,17 pCt. in den 5387 Landgemeinden und 359 088 oder 8,5 pCt. in den 3877 Gutsbezirken. Gegen 1885 hat sich die städtische Bevölkerung um 7,34 pCt. die Einwohnerzahl der Landgemeinden um 0,72 pCt. und die der Gutsbezirke um 1,95 pCt. vermehrt. Läßt man indeffen bei den letzteren die acht großen Gutsbezirke mit mehr als 2000 Einwohnern — ausschließlich Berg- und Hüttenbevölkerung im ober-schlesischen Industriebezirke — außer Betracht, so stellt sich ein Rückgang der Volkszahl für die Gutsbezirke von 0,17 pCt. heraus. — Unter den 9413 Gemeindeeinheiten (Städte, Landgemeinden, Gutsbezirke), auf welche sich Schlesiens Bevölkerung am letzten Zählungstage vertheilt, befanden sich 232 mit mehr als 2000 Bewohnern; davon waren 115 Landgemeinden, 8 Gutsbezirke und nur 19 Städte. Von den schlesischen Städten hatten nämlich 40 weniger als 2000 Einwohner, und zwar 12 über 1500 bis 2000, 16 über 2000 bis 15000, 5 über 15000 bis 10000, 5 über 10000 bis 8000 und 2 unter 8000. Die beiden kleinsten Städte waren Kupferberg mit 533 und Salsan mit 527 Einwohnern.

* [Stadttheater.] Dienstag: „Pension Schöller“, Schwan von Carl Laufs. Herr Carl Laufs hatte einmal einen ganz guten Einfall, da schrieb er den Schwan „Ein toller Einfall“, darauf kam ihm der tolle Einfall, auch noch den Schwan „Pension Schöller“ zu schreiben, und das war Alles in Allem gerechnet, eben kein guter Einfall mehr. Im „Tollen Einfall“ giebt der vom Onkel als Wächter des Hauses zurückgelassene Nefte dieses auf den Rath eines guten Freundes als Privat-Pension aus und führt dadurch heillose Verwirrungen herbei, in „Pension Schöller“ geht Herr Laufs einen Schritt weiter und läßt den Nefen auf den Rath eines guten Freundes dem Onkel gegenüber die Pension für eine Privat-Irrenanstalt ausgeben. Gerade geschmackvoll wird man diese Idee nicht finden können, aber sie muß verhalten, um dem Autor Gelegenheit zu einer Reihe sehr bester Situationskomik zu geben. Der zweite Act, der in der Pension Schöller spielt, bietet wirklich einige recht lustige Scenen, die ihren Höhepunkt erreichen, wenn er Hubert Wafenom — pardon!

Einverständnis nicht. „Ein langer Brautstand ist zu nichts nütze — und daß Ihr es nur wißt — ich sage es frei heraus, und die Jungfer Braut braucht nicht roth zu werden — über's Jahr, wenn der Christbaum wieder strahlt, dann wünsche ich mir zum Weihnachtsgeschenk einen herzallerliebsten kleinen Eukel!“

diteur
Herrn
käuf-
Mai.
bezirk
ilitär-
Jahne
als
und

mann
dauer-
seiner
lagen
das
traf
den
ieder-
gniß-
eifelt.
frei-
an
erden
der
arten
zum
iden-
und
Dem

Antrage, mit diesen Karten den nach Mitternacht in Lauban eintreffenden Zug No. 312 zur Rückfahrt benutzen zu dürfen, kann nach den für fragliche Karten maßgebenden Bestimmungen jedoch nicht entprochen werden.

h. Görlitz, 14. April. General von Ranzau, der Oheim des Bismarck'schen Schwiegersohnes, ist gestern Abend hier selbst gestorben. — Der Herr Regierungspräsident zu Liegnitz hat genehmigt, daß aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse 40 000 Mk. als Beihilfe zu den Kosten des für Kaiser Wilhelm I. in hiesiger Stadt zu errichtenden broncirten Reiterstandbildes und 5000 Mark zur Unterhaltung der städtischen Parkanlagen verwendet werden können. — Die in Markersdorf in Diensten stehende unverehelichte Vertka Wehlt aus Leschwitz wurde in der Nacht zum Montag, als sie sich von einer Besuchreise auf dem Heimwege befand, von zwei jungen Männern, die sich ihr als Begleiter angeboten hatten, ihrer Baarschaft in Höhe von 30 Mark beraubt. Die frechen Thäter hatten sich in der Richtung nach Görlitz entfernt. Die Wehlt wagte nicht, ihren Begleitern sich zu widersetzen, weil sie auf freiem Felde hilflos da stand, und mußte deshalb Alles über sich ergehen lassen.

= Langenbielau, 14. April. In Leutmannsdorf, unweit des Bahnhofes Faulbrück, soll eine mechanische Handweberei im Interesse der schlesischen Handweber errichtet werden. Das Unternehmen wird von einer Aktiengesellschaft gegründet. Auch in Lewin in der Grafschaft Glatz soll eine Weberei eingerichtet werden. — Als eine hiesige Ordensschwester kürzlich ins Niederdorf ging, um Kranke zu pflegen, wurde ihr von einem Fenster aus ein Stein an den Kopf geworfen, so daß sie eine bedeutende Verletzung davontrug. Eine andere Schwester wurde von Arbeiterinnen mit gemeinen Redensarten beschimpft.

Steinau, 13. April. Von einem unheimlichen Fund, der bei den Chausseebauten beim Dorfe Nährschütz gemacht wurde, wird geschrieben: Etwa 1 Meter unter der Erde wurde das Skelett eines Mannes vorgefunden. Schräg über den Schädel sah man einen schwärzlichen Streifen, wie von einem schweren Schläge herrührend. Unzweifelhaft liegt hier ein Verbrechen vor. Ein 74 Jahre alter, im Dorfe Nährschütz aufgewachsener und dort noch ansässiger Mann, Namens Rynast, erzählt im Anschluß an diesen Fund: Ich war ungefähr 7 Jahre alt, als es hieß, es sei hier oder in der Umgegend ein Schwarzviehhändler verschwunden. Im hiesigen Gasthause, im Gaststalle u. s. w. wurde auch nach der Leiche gesucht und Nachgrabungen angestellt. Da nichts gefunden wurde, gerieth die Sache in's Vergessen. Der damalige Gastwirth Gabel mit Frau und erwachsenem Sohne waren rohe Leute. Alle drei sind längst todt. Der Sohn hat wiederholt wegen Diebstahls im Zuchthause gesessen. Vielleicht leben noch Angehörige des Erschlagenen in Sarne, der Wiege des Schwarzviehhändlers, die gesonnen sind, die Gebeine des Ermordeten zu bergen.

* Schweidnitz, 14. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gegen den früheren Kaufmann Max Finger aus Friedland wegen betrügerischen Bankrotts und Unterschlagung verhandelt. Der Angeklagte ist der Sohn des in Warmbrunn wohnenden jetzigen Rentiers Finger. F. hatte in Friedland ein Seifengeschäft, neben welchem ihm später von seinem Vater noch ein Hutgeschäft gekauft wurde. Er lebte flott, wirtschaftete lässlich, sodaß schließlich im Jahre 1889 der Konkurs eröffnet werden mußte. Im Herbst jenes Jahres wurde er unter Mitnahme einer größeren Summe flüchtig, reiste nach London, Paris, Monaco, wo er zuerst Glück im Spiele hatte, schließlich aber Alles verlor und 160 Francs zur Heimfahrt erhielt. Er arbeitete dann in Italien in Fabriken und auf Schiffen, im September v. J. wurde er in Triest verhaftet und an die deutschen Behörden ausgeliefert. Die Gläubiger des Finger hatten das Nachsehen gehabt und mußten sich mit 21 pCt. begnügen. Weiterhin hatte er sich noch als Kassirer des Turnvereins zu Friedland der Unterschlagung einer Summe von etwa 170 Mark (er behauptete 60—80 Mk.) schuldig gemacht. Vom Vater des Angeklagten ist die ganze Schuld sofort gedeckt worden. F. wurde vom Gericht zu 2 Jahr und 1 Woche Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt.

l. Ohlau, 14. April. In Niehmen hat sich am Freitag ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der

Bauergutsbesitzer Neumann ließ die alte Stallung einreißen. Hierbei stürzte plötzlich eine Mauerwand ein und begrub unter dem Gestein den erwachsenen Sohn des Besitzers, sowie einen Knecht und eine Magd. Sofort wurden die Rettungsarbeiten in Angriff genommen, doch konnte nur der Sohn noch lebend hervorgezogen werden, während der Knecht und die Magd bereits verschieden waren. Der Gerettete ist zwar schwer verletzt, doch ist Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden. Die beiden Leichen zeigten schwere Verletzungen.

+ Glatz, 14. April. In voriger Woche ist der alte Galgen bei der Reichensteiner Straße mit furchtbarem Getöse zusammengestürzt. Derselbe hatte schon längst mehrere Risse erhalten und wahrscheinlich ist durch die Auflockerung der Felder nahe ringsherum das Fundament bloßgelegt worden und der eine Theil des Mauerwerks heruntergerutscht. Das übrige Mauerwerk muß vollends abgetragen werden. Durch den Fall des Galgens ist wieder ein altes historisches Denkmal weniger geworden. Die unterhalb des Galgens befindliche Dreifaltigkeitsstatue ist ebenfalls durch Verfall bedroht.

e. Friedland, 14. April. In Rosenau verunglückte am Sonnabend der Arbeiter Bergmann beim Sandaufladen, indem sich von den Wänden der Sandrube eine Menge Sand löste und ihn erdrückte. Obwohl noch andere Leute zugegen waren, konnte er doch nicht mehr gerettet werden. Bergmann war derart verschüttet, daß der Tod alsbald eingetreten war. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf unversorgte Kinder.

* Ratibor, 14. April. In ober-schlesischen Jägerkreisen, so berichtet der „Oberschl. Anz.“, geht seit einiger Zeit das Gerücht, daß binnen Kurzem ein schlichter Förster eine Prinzessin heirathen wird. Die eingeweihten Kreise bewahren über den wahren Namen der Braut das strengste Geheimniß; ebenso schwierig ist es, über die „Waldbühne“, die dem Herzogsbunde als Basis diente, irgend etwas Näheres zu erfahren. Der standesamtliche Act soll in Preußen, die kirchliche Trauung in Oesterreich stattfinden.

= Cosel, 14. April. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich kürzlich in Reinsdorf. Das 1/2-jährige Töchterchen des Arbeiters Kaluza war allein in der Stube zurückgeblieben und spielte mit Spähnen, welche in der Nähe des Ofens lagen. Es entstand ein Brand und das Kind erlitt hierbei solch schwere Verletzungen, daß es nach kurzer Zeit verschied.

* Beuthen, D.-S., 14. April. Der Unglücksfall in der Familie des Obersteigers Sch. zu „Mariegrube“ ist, wie sich nun herausgestellt hat, nicht so schlimm, als gemeldet wurde. Ein Zimmermann hatte seine Axt liegen lassen und das Töchterchen des Sch. hatte dieselbe in die Hand genommen. Dabei kam ihr Brüderchen in die Nähe und wurde von der Schärfe der Axt am Kopfe gestreift. Der Knabe ist nicht todt.

* Obernitz, 14. April. Am Sonnabend Abend starb die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Fräulein Ernestine Seeliger, im Alter von 100 Jahren 11 Monaten und etlichen Tagen.

Bermischtes.

Eine Gemeinheit. Dem Fischzüchter Blasius in Trier, der in Steinheim bei Echternach große Fischweihen besitzt, sind in diesen Weihern 300 000 junge Salmforellen vergiftet worden. Die Fische sollten jetzt in die Eiselkässe gesetzt werden. Der Schaden beziffert sich auf Tausende von Mark, von dem Thäter hat man keine Spur.

Die Influenza in New-York. Wie aus New-York gemeldet wird, dauert die Influenza dort fort und fordert täglich mehr Opfer. In Brooklyn allein starben in der letzten Woche 630 Personen, die höchste Zahl von Sterbefällen, welche bisher dort vorgekommen.

Geistesgegenwart. In Chicago wurde bei einem großen Brande auch ein Affentheater von den Flammen ergriffen. In kopfloser Angst wollten die Zuschauer die Treppe hinabstürzen, als der dort stationirte Schutzmann seinen Revolver zog und Jeden niederzuschießen drohte, der nicht ruhig gehe. Ohne Schaden verließ so die gesammte Menschenmenge das Haus.

Von zwei Brüdern getraut. Die Tochter des Ranzleirath a. D. A. in Märk.-Friedland, welche am dritten Ostersiertag ihre Vermählung feierte

wurde von ihrem Bruder, Bürgermeister A. standesamtlich und von ihrem anderen Bruder, welcher Geistlicher ist, kirchlich getraut.

Das Ende einer Thierbändigerin. Aus Grenoble wird gemeldet: In der Jahrmarkt-Menagerie Gandolfo tödtete am Sonnabend Nachmittag eine Löwin die neunzehnjährige Rosita Gandolfo, welche sich als Bändigerin producirte. Die Krallen der Bestie zerrissen den Kehlkopf des Mädchens, welches zum ersten Male öffentlich aufgetreten war.

Menschenfresser-Gräueltaten. In der französischen Kolonie Gabun an der Westküste Afrikas, in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt und 15 Minuten von der deutschen Sibange-Farm entfernt, haben am 20. Februar d. J. unerhörte Gräueltaten unter der Bevölkerung eines Negerdorfes stattgefunden, was um so mehr auffällt, als die nicht mehr ganz wilden Eingeborenen (Nigritianer) zeitweilig sämmtlich in Gabun verkehren, einige sogar die katholische Mission in Libreville besucht haben und christliche Namen tragen. Einem die Vorgänge darstellenden Privatbriefe wird entnommen, daß in jenem Negerdorf am genannten Tage mehrere Weiber abgeschlachtet wurden. Ein junges Mädchen wurde langsam geröstet, einer alten Frau bei lebendigem Leibe die Leber ausgeschnitten und der Körper einer dritten Person in Stücke gehackt, gedörrt und an benachbarte Kannibalen verkauft. Auf die Meldung eines angestellten der nur 15 Minuten entfernten deutschen Farm an die französischen Behörden in Gabun erfolgte sofort die Absendung eines Officiers mit einer Miliztruppe, welche in der den Gräueln folgenden Nacht das ganze Dorf gefangen nahm und den Thatbestand auf der ein schauerliches Bild darbietenden Mordstätte festlegte. Hoffentlich wird es dem schnellen und sichern Einschreiten der französischen Regierung gelingen sein, ein für allemal solchen Gräueltaten in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt ein Ende zu bereiten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 14. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächstem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 20.80—21.60—21.80 Mk., gelber 20.70—21.50 bis 21.70 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste bezahlt, per 100 Kilogramm 12.50—13.50—15.50, weiße 16.00—17.00 Mark. — Hafer ohne Verderung, per 100 Kgr. 15.30—15.70—16.40 Mk. — Mais gut verläufig, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mk. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Mk. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinwaden gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmernüssen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwebischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannenklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mk.

Alle, die zu Halsleiden disponirt sind, sollen bei unglücklicher Witterung, scharfen Winden, Nebel u. me. ausgehen, ohne eine der Fay'schen Sodener Mineral Pastillen im Munde zu haben. Durch die Heilkraft der mineralischen Salze dieser Pastillen wird die nachtheilige Wirkung der austrocknenden Winde, der Nebel u. ausgehoben und catarrhalische Erkrankung im Keime erstickt. Wenn seine Gesundheit lieb, schütze sich durch dieses treffliche Mittel, das in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. erhältlich ist.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.

Baares Geld: 80,000 Mark

betragen die Gewinne der

Grossen Geld-Lotterie

zur Erbauung einer Turnhalle

Ziehung unwiderruflich vom 23. bis 25. April 1891.

Haupt-
treffer.

25,000 Mark, 10,000 Mark etc. etc.

ohne Abzug
zahlbar.

Loose à 2½ Mark., (auf je 10 Stück ein Freiloos)

incl. Porto und Gewinnliste
und Deutscher Reichsstempelsteuer.

Stettiner Pferde-Loose à 1 Mark

11 Stück 10 Mark
(Porto u. Liste 30 Pfg.)

Ziehung 12. Mai cr.

empfehlen und versenden, so lange der Vorrath reicht

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft

Berlin W., Leipziger-Strasse 103 und Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer Berlin. — Telephon-Anschluss: Amt I, 7295.

Wegen Umbau

Großer Ausverkauf

bei

A. Herrmann, Porzellan- und Glas-Handlung,
gegenüber Hotel „3 Berge.“

Lampen aller Art,

mit nur besten Brennern, desgl. diesen Winter selbst und höchst
solid gearbeitete

Haus- und Küchengeräthe

in Weißblech und Zink,

Emaillirte Waaren

in hochfeiner haltbarer Emaille, empfehle einem hochgeehrten
Publikum geneigter Abnahme äußerst billig.

Hochachtend

P. Herrmann, Klempnermeister,
An den Brücken.

W. Heinzel's Conditorei u. Café,

59 Schützenstraße, Katholischer Ring 59,

in der in weiten Kreisen bekannten Dresdener Bäckerei, hält seine elegant ein-
gerichteten Café-Localitäten gefl. Beachtung empfohlen. Diverse Biere vom Kohlen-
säure-Apparat. Mosel-Weine vom Faß etc.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von
6 Uhr ab:

Holländer Gettheringe,

Bücklinge, Sprossen, Glundern, Lachs, Mal,

appetitreichende Herings-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,

Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,

reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,

Alles täglich frisch empfiehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,

Bommerischer Laden, Langstr. 18.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt

von Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
strasse 3.

Bürgervereins-Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Kynast.

Volkssküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
brat zu 15, 10 und 5 Pfg.

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 16. April:

„Die Fledermaus“.

Operette in 3 Acten von J. Strauß.

Fabrik-Depot. Concurrenz-Caffee

1 Pfd. 60 Pfennige!

Gesundheits-Caffee

gelbe Packel à 165 Gramm,

100 Pack. Mf. 6,50 Pf. franco Haus
empfehlen

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfgr.,

Langstr. Nr. 18.

Blut-Apfelsinen,

Catania-Apfelsinen, Pfd. 30 Pfg.

Grosse Tafelpflaumen, Pfd. 30 Pfg.

Kalifat-Datteln, Pfd. 30 Pfg.

Gewählte Kranzfeigen, Pfd. 30 Pfg.

Bestes Johannsbrot, Pfd. 15 Pfg.

Ferd. Felsch, Promenade 7.

Zwei

tüchtige Bierkutscher

erhalten gegen hohen Lohn dauernde
Stellung in der

Hirschberger Actienbrauerei.

Zur Führung der umfangreichen Post-
Agentur wird gesucht eine ganz allein-
stehende ältere, zuverlässige Frau, die

nicht ganz mittellos ist oder ein ganz
alleinstehender Pensionair. Offerten:

Dominium Magdorf

bei Reibnitz.

Der unterm 27. März cr, gegen
den Arbeiter Friedrich Gansel aus
Schmiedeberg diesseits erlassene Sted-
brief ist erledigt. I. 3893 J. 121—91.

Hirschberg, den 12. April 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Tüchtige Erdarbeiter

bei hohem Lohn, sowie im Accord
werden angenommen am

Wasserleitungsbau in
Hirschberg.

A. Götze & Niedermeyer.

Annahme durch den Bauführer Tille,
Altes Schießhaus.

Gesucht sofort oder 15. Mai

Köchin oder Wirthschafterin,

sicher in feiner Küche und Aufzucht des
Geflügels. Küchenmädchen vorhanden;
Gehalt 240 Mark.

von Mandelsloh.

Ottendorf bei Bunzlau.

Ritzmann's

Unterrichtsbriefe für Zither,
das Beste für den Selbstunterricht auch
bei gänzlich mangelnden musikal. Vor-
kenntnissen; ebenso die besten Zithern

billigst zu haben bei
Ritzmann, Lichte Burgstraße 7.

Berliner Börse vom 14. April 1891.

| Weldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | |
|------------------------------------|--------------|---------------------------------------|---------------|
| | Zinsfuß. | | Zinsfuß. |
| 20 Frs.-Stücke | 16,20 | Pr. Bd.-Cd. VI. rückz. 115 . . . | 4 1/2 115,25 |
| Imperial | 16,63 | do. do. X. rückz. 110 . . . | 4 1/2 110,75 |
| Deferr. Banknoten 100 fl. . . | 175,90 | do. do. X. rückz. 100 . . . | 4 1/2 100,70 |
| Russische do. 100 R. | 240,85 | Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert. . | 4 1/2 100,00 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Sächsische Bod.-Cred.-Pfdbr. . | |
| Deutsche Reichs-Anleihe . . . | 4 106,10 | do. do. rückz. à 110 . . . | 4 110,70 |
| Preuß. Conf. Anleihe | 4 115,60 | do. do. rückz. à 100 . . . | 4 100,80 |
| do. do. | 3 1/2 99,20 | Bank-Actien. | |
| do. Staats-Schuldscheine . . . | 3 1/2 99,90 | Breslauer Disconto-Bank . . . | 7 104,50 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 3 1/2 97,10 | do. Wechsel-Bank | 7 103,20 |
| do. do. | 3 1/2 97,10 | Niederlausitzer Bank | 5 — |
| Berliner Pfandbriefe | 5 115,90 | Norddeutsche Bank | 12 152,50 |
| do. do. | 4 104,60 | Oberlausitzer Bank | 6 114,25 |
| Bommerische Pfandbriefe . . . | 4 102,60 | Deferr. Credit-Actien | 9 1/2 — |
| Posenische do. | 4 102,60 | Bommerische Hypotheken-Bank . | 109,50 |
| Schles. altlandscastl. Pfandbriefe | 3 1/2 97,90 | Posen. Provinzial-Bank | 108,50 |
| do. landscastl. A. do. | 3 1/2 97,70 | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Ban | 6 124,20 |
| do. do. A. u. C. do. | 4 1/2 — | Preussische Centr.-Bod.-C. . . . | 10 154,10 |
| Bommerische Rentenbriefe . . . | 4 102,60 | Preussische Hypoth.-Vers.-A. . . | 8 109,50 |
| Posenische do. | 4 102,60 | Reichsbank | 7 142,75 |
| Preussische do. | 4 112,60 | Sächsische Bank | 5 115,50 |
| Schlesische do. | 4 102,60 | Schlesischer Bankverein | 110,40 |
| Sächsische Staats-Rente . . . | 3 87,75 | Industrie-Actien. | |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 172,90 | Erdmannsdorfer Spinnerei . . . | 6 1/2 — |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Breslauer Pferdebank | 6 137,10 |
| Deutsche Gr. Cd. Pfdbr. | 3 1/2 160,10 | Berliner Pferdebank (große) . . | 12 1/2 248,00 |
| do. do. IV | 3 1/2 98,60 | Braunschweiger Zute | 12 123,00 |
| do. do. V | 3 1/2 93,90 | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta | 6 130,00 |
| Pr Bd.-Cd. rückz. I u. II 110 . . | 5 113,50 | Schlesische Feuerversicherung . . | 3 1/2 193,1 |
| do. do. III. rückz. 100 | 5 107,00 | Ravensbg. Spin. | 11 135,00 |
| do. do. V. rückz. 100 | 5 107,00 | Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4% | |
| do. do. VI. | 5 107,50 | Privat-Discont 3%. | |